stität einen Bericht eingefordert. Es wird angenommen, daß der Bericht zur Vorlage an den Kaiser bestimmt ist.

— Der „Tägl. Rundsch." zufolge beabsichtigt die Zentrumsfraktion des Reichstags, in Verfolg der Bonner Borussen-Affäre eine Interpellation dahin einzubringen, ob und inwieweit die Zugehörigkeit des Einjährigen-Unteroffiziers Feith zu einer nichtschlagenden Studentenverbindung für die Verweigerung der Qualifikation zum Reserveoffizier, die Feith bis dahin besaß, ausschlaggebend gewesen ist.

Deutsche Diamanten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer an amtlicher Stelle in Windhuk eingegangenen Meldung von sachverständiger Seite ist festgestellt, daß ein Teil der angeblich von der Konzeptionsbucht stammenden Diamanten dort nicht gefunden, sondern von anderer Stelle, vermutlich von den Lüderitzbuchtfeldern, dorthin eingeschleppt worden sind. Es besteht daher der starke Verdacht, daß für diese Zwecke große Durchstechereien mit Diamanten stattgefunden haben.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Wien. Abgeordnetenhaus. Nachdem der Abg. Seliger den sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag betr. die Einsetzung eines Ausschusses zur Regelung der Nationalitätsfragen begründet hatte, führte Ministerpräsident Frhr. v. Bienerth aus, daß die Hauptschwierigkeiten bei der Verschiedenheit der Minoritäten in den einzelnen Ländern, Bezirken und Gemeinden lägen. Ob die Einführung des nationalen Katasters in Mähren auch auf andere Verhältnisse erfolgreich anwendbar sei, sei eine Frage, die noch der Lösung bedürfe. Die Regierung werde sicherlich jeden Erfolg in dieser Richtung wärmstens begrüßen und unterstützen. Gegen Kramarcz polemisierend, wies der Ministerpräsident neuerlich auf das entschiedenste den Vorwurf antislawischer und antitschechischer Gesinnung zurück und erklärte, er sei fest überzeugt, daß die Größe und Stärke Oesterreichs von dem einträchtigen Zusammenwirken aller Teile abhänge. Der Minister verwahrte sich dann nochmals gegen den Vorwurf, als ob mit den Sprachenvorlagen irgend jemandem ein Unbill zugefügt werden solle und erklärte, die Regierung sei überzeugt, daß diese Vorlagen die Grundlage zu einer Verständigung bilden könnten. Wenn man die Klagen Dr. Kramarcz' und Dr. Bergelts hierüber gegeneinander halte, werde man finden, daß sie sich vielfach wechselseitig paralysieren, ja sogar aufhöben. Der Ministerpräsident wies den Vorwurf zurück, als ob er Drohungen gegen das Parlament ausgesprochen hätte und betonte, daß er nicht von einer Stabilität der Regierung, sondern nur von einer Stabilität der Verwaltung gesprochen habe, deren Notwendigkeit er aufrechterhalte. Aus allen bisherigen Reden, meinte der Ministerpräsident, ginge ein tiefes Verlangen nach einem ruhigen Punkte im nationalen Kampfe hervor, von dem aus ein friedlicheres Nebeneinanderleben der Völker erreicht werden könnte. Der nationale Kampf schlage allen Wunden, den Völkern, dem Parlamente, dem Staat. Die Regierung würde es mit der größten Freude begrüßen, wenn es gelingen würde, diese Keime weiter zu pflegen und so allmählich zu praktischen Resultaten zu gelangen. Zum Schluß appellierte der Ministerpräsident an das Haus, die Dringlichkeitsanträge rasch zu erledigen, um rechtzeitig zur Verhandlung und zur Verabschiedung des Budgetprovisoriums zu gelangen. (Lebhafter Beifall.) Abg. Mikls (christl.-soz.) erklärte gegenüber Kramarcz, das Bündnis mit Deutschland sei den Oesterreichern, insbesondere dem deutschen und dem größten Teile der slawischen Bevölkerung Herzensbedürfnis und eine Notwendigkeit zum Schutze der gegenseitigen Interessen der Mächte. Das Deutsche Reich habe im letzten Winter Oesterreich die notwendige Rückendeckung geboten, für die dieses heute noch dankbar sei. Abg. Dr. Weidenhopper (deutsch-natl.) erklärte, die Wiener Vorgänge seien spontane Kundgebungen der Bevölkerung zum Schutze der deutschen Heimat gegen die von der alslawischen Propaganda ausgehenden Versuche, den deutschen Kern der Monarchie zu durchsetzen. Mit der Verteidigung des Deutschtums in Niederösterreich würden die Grundlagen des Bestandes der Monarchie verteidigt.

Pest. Heute fand die feierliche Ueberführung der Leiche Ludwig Kossuths aus der provisorischen Gruft in das Mausoleum statt. Mitglieder des Kabinetts und des Abgeordnetenhauses, die Bürgermeister und städtischen Behörden und beide Söhne Kossuths, Franz und Ludwig Theodor, nahmen an der Feier teil. Ministerpräsident Dr. Wekerle legte im Namen der Regierung, Handelsminister Kossuth im Namen der Familie einen Kranz nieder. Bischof Scholtz hielt eine Rede, in der er ausführte, die Ehrung Ludwig Kossuths sei keine revolutionäre Kundgebung. Nur diejenige Nation sei patriotisch, die ihre großen Männer stets zu ehren wisse.

Neudeck. Der Kaiser begab sich heute nachmittag in Begleitung des Fürsten Henckel zu Donnersmarck vom Schloß Neudeck nach Bahnhof Radzionkau. Nach herzlicher Verabschiedung von dem Fürsten fuhr der Kaiser gegen 4 Uhr mit Sonderzug nach Pleß.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der vortragende Generaladjutant des Kaisers und Chef des Militärkabinetts General Frhr. v. Lyncker erhielt das Großkreuz des sächsischen Albrechtsordens, der Flügeladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Major Frhr. v. Heintze und Oberleutnant Frhr. v. Maltzan das Ritterkreuz 2. Klasse des sächsischen Albrechtsordens.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ebenso wie das Verfahren gegen die Professoren Leyden und Senator ist das gegen Professor Ewald eingestellt worden. Auch in diesem Falle hat sich die Haltlosigkeit der Beschuldigung ergeben.

Schwerin. Die Blättermeldung, die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin sehe im nächsten Frühjahre einem freudigen Ereignis entgegen, wird offiziell bestätigt.

Düsseldorf. (Priv.-Tel.) Die bisher ausstehende Genehmigung des Königs zum Verkauf des Schlosses Jägerhof an die Stadt Düsseldorf ist jetzt erfolgt.

Gera. (Priv.-Tel.) Bei den hiesigen Gemeindewahlen wurden nur 2 bürgerliche Kandidaten und 11 Sozialdemokraten gewählt. Zurzeit gehört dem Stadtparlament nur ein Sozialdemokrat an, während es vor etwa 15 Jahren bereits einmal 17 aufwies.

Darmstadt. (Priv.-Tel.) Der Vorsitzende des Deutschen Gastwirtsverbandes Karl Philipp Müller ist heut vormittag 11 Uhr tödlich verunglückt. Ein Pferd, mit dem er eine Probefahrt unternahm, ging durch und warf den Wagen um. Müller wurde der Brustkasten eingedrückt.

München. (Priv.-Tel.) Bei den Beratungen des bayrischen Justizetats teilte der Justizminister im Abgeordnetenhause mit, daß die Zahl der Strafgefangenen von 1902 an bis heute in Bayern stetig und soweit zurückgegangen ist, daß sie heute 2500 Strafgefangene weniger aufweist und dadurch die Auflassung der Zuchthäuser in Kaiserslautern in der Rheinpfalz und in Kulmbach zur Folge gehabt hat. Die Ziffer sei immer noch im Rückgange begriffen.

Rom. (Priv.-Tel.) Der frühere Ministerpräsident und Führer der Giolittischen Mehrheit im Parlament, Graf Alessandro Fortis, der seit Wochen an einem Herzleiden krank darniederlag, liegt im Sterben.

Paris. (Priv.-Tel.) Im Befinden Björnsons ist heute mittag eine ernste Verschlimmerung eingetreten.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der Minister des Innern erklärte, daß das politische Duell zwischen dem Oktobristenführer Gutschkow und dem Grafen Uwarow unter keinen Umständen zugelassen werde. Beide werden von der Polizei streng bewacht, so daß der Ausgang des Duells zur Unmöglichkeit geworden sein dürfte. Gutschkow hat den Grafen Uwarow in Gegenwart von Zeugen einen unverschämten Lügner genannt.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Ein furchtbares Unwetter richtete gestern hier große Verheerungen an. 10 Menschen sind bei der gleichzeitig auftretenden Ueberschwemmung ertrunken.

Belgrad. König Ferdinand von Bulgarien trifft auf der Rückreise von Ebenthal nach Sofia heute nachmittag hier ein und wird als Gast des Königs bis heute abend hier verweilen.

Tokio. In der Kohlengrube Onura in der Provinz Fukuoka fand eine Explosion statt. Soweit bisher bekannt wurde, sind 15 Personen umgekommen, 228 noch eingeschlossen.

(Nachts etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Frankfurt a. M. Schluß abends. Kredit [illegible] Diskonto 198,—. Dresdner Bank 156,75. Staatsbahn 148,75. Lombarden [illegible]. Laurahütte —. Ungar. Gold —. Portugiesen —,—. Türkenlose —,—. Fest.

Paris (nachm. 2 Uhr). Rente 99,10. Italiener 104,07½. Neue Portugiesen [illegible]. Spanier 96,0. Türken (unifiz. Anl.) 93,77½. Türkenlose 223,50. Staatsbahn [illegible]. Lombarden —,—. Ottomanbank 733. Fest.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per November 23,75, per März-Juni 24,60 steig. Mehl per November [illegible], per März-Aug. [illegible] ruhig. Spiritus per November 47,50, per Mai-August 47,50. Fest.

London. 25. November, vorm. 11 Uhr 55 Min.

2½% Konsol.	82 1/8	3% Portugies.	64 1/4	Louisville	—
5% Argent. v. 90	—	4% er Russen 2. Em.	92	Nort. & Western	97 1/4
4% do.	87 3/4	Türken	92 1/4	Chartered	23 sh
4½% Chin. Anl.	100 1/2	Ottomanbank	—	Debeers	17,87
4% Japaner	—	Balt. and Ohio	118 3/4	Goldfields	5,72
5% do.	—	Canada Pacif.	181 1/2	Rio Tinto	78,12
4½% do.	98 1/4	Chicago-Milw.	158 3/4		Stetig.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König trifft am 1. Dezember nachmittags 1 Uhr 50 Minuten aus Tarvis hier wieder ein.

— Bei Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde fand vorgestern ein größerer Nachmittagstee statt, zu dem Einladungen an mehrere Damen der Hofgesellschaft ergangen waren.

— Den in den Ruhestand versetzten nachgenannten Beamten der Staatseisenbahnverwaltung sind Auszeichnungen verliehen worden, und zwar dem Kassenvorsteher Heber in Chemnitz das Verdienstkreuz, dem Stationsverwalter Riedrich in Lichtenberg, dem Bodenmeister Arnold in Dresden, sowie den Oberschaffnern Damme in Dresden und Köhler in Zittau das Albrechtskreuz, den Feuermännern 1. Kl. Hentzschel und Wowtscherl in Dresden, sowie den Bahnwärtern Berthold in Stauchitz, Große in Haselbach, Richter in Memmendorf und Wunderlich in Remse das Ehrenkreuz.

— Als leitender Oberarzt der auf dem Kaiser Wilhelm-platz belegenen Poliklinik des Albertvereins ist an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Hofrats Dr. Friederich Herr Sanitätsrat Dr. Eulitz mit Genehmigung der Frau Prinzessin Johann Georg berufen worden.

— **Staatsminister und Frau Gräfin Vitzthum von Eckstädt** hatten für gestern Einladungen zu einem Parlamentarischen Abend im Ministerhotel an der Seestraße ergehen lassen. Es war das erstemal, daß der neue Herr der althistorischen Räume, die schon so viele glänzende Versammlungen der Gesellschaft Dresdens und des Landes gesehen, als Gastgeber in den traditionellen Formen der Landtagsbegrüßung sich vorstellte, und es war ebenso das erstemal, daß die Mitglieder des neuen, in seinem Aeußeren so total veränderten Landtages außerhalb der parlamentarischen Arbeit, der liebenswürdigen Einladung des „neuen Herrn" folgend, sich gastlich zusammenfanden. Beide Ständekammern waren dem Rufe zu diesem ersten parlamentarischen Abend mit geringen Ausnahmen gefolgt. Nur die sozialdemokratischen Abgeordneten hielten sich auch hier laut fraktionellem Beschlusse in corpore abseits und waren nicht erschienen. Als Hauptgrund, so erzählte man sich, hatte man zur Herbeiführung dieses Beschlusses die Möglichkeit eines Königshochs bei dieser Gelegenheit vorgeschoben. Neben den Mitgliedern beider Kammern — als Angehöriger der Ersten Kammer nahm auch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg an dem Beisammensein teil — waren sämtliche Herren Minister, die Herren Regierungskommissare in stattlicher Anzahl, Vertreter des Landtagsbureaudirektoriums, der Presse usw. erschienen. Auch die Herren kommandierender General v. Broizem, Wirkl. Geh. Rat Dr. Löbe, Präsident der Oberrechnungskammer, Stadtkommandant Generalleutnant v. Sendlitz, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Boerner, Polizeipräsident Koettig, Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen v. Kirchbach u. a. m. bemerkte man. Bald nach 1/29 Uhr versammelte man sich in den Repräsentationsräumen des ersten Stockes, wo in liebenswürdigster Weise Graf und Gräfin Vitzthum von Eckstädt persönlich die Ankommenden begrüßten. Herr Geh. Legationsrat v. Stieglitz unterzog sich hierbei in gewinnender Weise der Mühe des Vorstellens der einzelnen Herren und der Honneurerweisung. Nach dem üblichen Begrüßungsentree öffneten sich die Türen des großen Ballsaales, und die Versammlung gruppierte sich zwanglos an Einzeltischen zu einem trefflichen kalten Büfett-Imbiß, zu dem Bier und dann Sekt geschenkt wurde. Die Herren Präsidenten beider Kammern, Graf Vitzthum von Eckstädt und Dr. Vogel, waren an einen Tisch im Nebenzimmer gebeten worden, dem Frau Gräfin Vitzthum von Eckstädt präsidierte und an dem auch Prinz Johann Georg, sowie die Minister v. Metzsch, v. Hausen, v. Otto, Dr. Beck und Graf Seebach Platz genommen hatten. An einem Tische im großen Saale saß der Gastgeber, Herr Minister Graf Vitzthum von Eckstädt zwischen den Vizepräsidenten der Ersten und Zweiten Kammer, Geh. Rat Dr. Beutler und Geh. Hofrat Opitz. Auch die Herren Bär, der zweite Vizepräsident der Zweiten Kammer, Exzellenz v. Sendlitz, Exzellenz Dr. Mehnert, Geh. Räte Dr. Schröder und Roscher waren an diesem Tische plaziert. Im übrigen hatte die Anziehungskraft der Berufs- und Fraktionsgemeinschaft zusammengeführt, was auch sonst sich zusammenzufinden gewohnt war, und nur hier und da hatten Zufall und Laune des Moments eine friedliche Mischung ungewohnter parlamentarischer Majoritäten und Minoritäten zuwege gebracht. Als die Zigarren gereicht wurden, hatte die Stimmung an allen Tischen jenen Grad sachlicher und persönlicher Wärme erreicht, der die übliche Signatur einer parlamentarischen Versammlung ohne Arbeit bildet. Dankbar für die frohverlebten Stunden verließ man erst spät die Stätte, an der Graf Vitzthum die außeramtliche Saison der Herren Stände mit der traditionellen Liebenswürdigkeit des ministeriellen Gastgebers offiziell eröffnet hat.

— **Stadtratswahl.** An Stelle der verstorbenen Stadträte Seeling und Wokurka wählte das Stadtverordnetenkollegium gestern, wie an anderer Stelle ausführlicher berichtet wird, die Stadtverordneten Moehring mit 40 von 79 gültigen Stimmzetteln und Dreßler mit 39 von 77 gültigen Stimmen zu Stadträten.

— **Eine Beschwerde über den Gesang der Soldaten** in der Nähe des St. Pauli-Friedhofes ist bei der Ersten Ständekammer eingegangen. Die Kompagnien, die am Friedhof vorüber nach dem Heller ziehen, pflegen sich den Weg durch das Singen munterer Soldatenlieder zu kürzen, was natürlich die Begräbnisfeiern empfindlich zu stören geeignet ist. Es ist vielleicht angebracht, hier auf ähnliche Zustände in Zwickau zu verweisen. Dort hißt der Friedhofswärter, wenn ein Begräbnis stattfindet, ein schwarzes, weiß umrändertes Schild an einer Stange zum Zeichen, daß die Soldaten nicht singen, die Musik nicht spielen soll.

— **Bei der Zweiten Kammer** ist folgender Antrag Dr. Niethammer eingegangen: Die Kammer wolle die Königl. Staatsregierung ersuchen, a) die Verwaltung der Sächsischen Staatsbahnen baldigst durch Verminderung der Instanzen und Erhöhung ihrer Verantwortung zu vereinfachen, damit den Ansprüchen, die der Verkehr in einem Lande von der industriellen Bedeutung Sachsens zu stellen berechtigt ist, besser und in mehr kaufmännischer Weise genügt werden kann, b) die dazu erforderlichen Vorlagen der Ständeversammlung noch in gegenwärtiger Tagung zu unterbreiten.

— **Zur Verhandlung über die Schiffahrtsabgaben im Landtage.** Uns wird von konservativer Seite geschrieben: „Bekanntlich sind alle sächsischen Parteien Gegner dieser Abgaben. In der Sitzung des Landtags am Mittwoch stellte es aber der nationalliberale Redner so hin, als wenn nur die agrarkonservativen Abgeordneten Preußens Anhänger solcher Abgaben wären. Das ist durchaus unrichtig. Auch die nationalliberale Partei Preußens ist für solche Abgaben, und die Stellung der nationalliberalen Fraktion des Reichstages präzisierte der Abgeordnete Wölzl am 1. April 1908 im Reichstage wie folgt:

„Nicht einmütig, sondern geteilt steht unsere Fraktion der wirtschaftlichen Seite der Frage gegenüber, indem die überwiegende Mehrheit sich im Prinzip mit der Einführung der Schiffahrtsabgaben einverstanden erklärt."

Es ist nötig, das gegenüber den Ausführungen des nationalliberalen Redners am Mittwoch in unserem Landtage hervorzuheben. „Wenn man sich erinnert, wie nachdrücklich die Stellung der Konservativen im Reichstage zur Erbschaftssteuer zu unrecht gegen die sächsischen Konservativen im letzten Landtagswahlkampfe von liberaler Seite ausgenutzt worden ist, läge die Nutzanwendung bei der Frage der Schiffahrtsabgaben nahe, aber wer im Kampfe der Parteien noch auf Loyalität hält muß es ablehnen, Gegnern ein Odium anzuheften, das sie in keiner Weise verdienen."

— **Der Konservative Landesverein im Königreich Sachsen** hielt gestern nachmittag auf dem Königl. Belvedere seine Generalversammlung ab. Sie war aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht, insbesondere waren viele Mitglieder der beiden Kammern des Landtages erschienen. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Wagner, begrüßte die Versammlung und hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er ungefähr folgendes ausführte: Die hinter uns liegende Landtagswahl habe unter außergewöhnlichen Umständen stattgefunden; hier sei ein neues Wahlrecht zum ersten Male erprobt worden und zum ersten Male seit langer Zeit eine Integralerneuerung der 2. Kammer eingetreten. Jedermann wäre darauf vorbereitet gewesen, daß die Sozialdemokratie hierbei eine Anzahl Mandate auch von der konservativen Partei erobern werde. Daß die konservative Mehrheit, unter der Sachsen während des vergangenen Menschenalters gerade in industrieller Hinsicht eine glänzendere Entwicklung durchgemacht habe, wie irgendein anderer Staat Deutschlands, könne nicht bestritten werden. Wenn auch jede Partei Wert darauf legen müsse, die Mehrheit im Parlament zu erlangen, so wäre der Verlust dieser Mehrheit an sich doch für die Konservativen kein Grund zur Enttäuschung gewesen. Gewiß sei die ihresgleichen suchende Tatsache, daß die konservative Partei Sachsens, auch unter dem alten gleichen Wahlrechte, drei Jahrzehnte lang die Mehrheit besessen habe, zugleich der schlagendste Beweis dafür, daß sie, jedem Extrem abhold, unter gerechter Ausgleichung der verschiedenen Interessen, sich den stetig und unmerklich sich ändernden Verhältnissen immer anzupassen verstanden und das Gemeinwohl in bester Weise gefördert habe. Und doch biete die bloße Tatsache einer so langen Mehrheit den vom „Willen zur Macht" getriebenen anderen Parteien schon für sich allein einen willkommenen Hebel beim Ansturm in dem der menschlichen Natur innewohnenden Triebe nach Veränderung, zumal es sehr leicht sei, einer so lange herrschenden Partei allein die Verantwortung auch für jene Schäden aufzubürden, die allem Menschenwerk eigentümlich seien und natürlich auch im staatlichen Leben Sachsens nicht beseitigt werden konnten. Wenn jetzt die Verantwortung hierfür nicht mehr von den Konservativen getragen zu werden brauche, so gebe ihnen das in dieser Beziehung keinen Anlaß zur Aufregung. Außergewöhnlich sei aber vor allen Dingen die allgemeine politische Lage. Der Redner ging nun auf die Finanzreform ein und wies die unberechtigten Vorwürfe zurück, die gegen die sächsischen Konservativen während des Wahlkampfes erhoben worden sind; er bezeichnete es als eine patriotische Tat, daß die sächsischen Konservativen, trotzdem auch sie für eine Erbschaftssteuer waren und gestimmt haben, nach ihrer Ablehnung nicht grollend beiseite standen, sondern das schwere und doch so unaufschiebbare Werk der Finanzreform zustande bringen halfen. Insbesondere verwahrte er seine Partei gegen den Vorwurf, schuld an den Steuern auf Kaffee, Tee und Streichhölzer zu sein. Diese Steuern seien erst dann angenommen worden, nachdem alle diejenigen indirekten Steuern, die Arbeiter und Mittelstand viel weniger getroffen hätten, von den Liberalen im Bunde mit Zentrum, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt worden sind. Der Wahlkampf habe, weil gerade auf liberaler Seite vielfach mit ungerechten Waffen gekämpft worden sei, in den bürgerlichen Kreisen große gegenseitige Erbitterung hervorgerufen, und den Nutzen habe im Grunde genommen nur die staatszerstörende Partei, die Sozialdemokratie, gehabt. Bedauerlich sei es, daß nunmehr das frühere freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden großen bürgerlichen Parteien so tief gestört ist, denn auch davon werde in Zukunft nur die äußerste Linke Vorteil ziehen, wie die Nachwahlen zum Reichstage bereits bewiesen hätten. Der Redner fuhr dann wörtlich fort: „Gerade in solchen ernsten Zeiten bedarf aber das Vaterland unserer treuen, hingebungsvollen Arbeit, und ich möchte bei dieser Gelegenheit an die Worte erinnern, die der auch von den Liberalen als ein objektiver und maßvoller Staatsmann anerkannte Graf Posadowsky im März 1900 im Reichstage gesprochen hat. Er sagte: „Wenn wir nicht die konservative Richtung hätten, so müßten wir sie uns schaffen...., in der jetzigen Zeit des Radikalismus ist die konservative Richtung auch für die liberalen Parteien ein wertvoller Anker. Hätten sie die konservative Richtung in der Landwirtschaft nicht, die den besten Damm gegen die Radikalen bildet, so, fürchte ich, würden auch die liberalen Parteien von den radikalen Parteien sehr bald verschlungen werden." Wir sehen mit gutem Gewissen, mit dem Bewußtsein steter treuester Pflichterfüllung, auf die Vergangenheit zurück, und mit Vertrauen und Entschlossenheit gehen wir auch der Zukunft entgegen. Das konservative Prinzip war nie und ist auch jetzt nicht ein starres Festhalten an dem, was einst bestand, sondern ein bedachtsames Mitgehen mit den Wandlungen der Zeit mittels einer Gesetzgebung, welche stets anknüpft an dem, was sich bewährt hat und was noch Lebenskraft besitzt." Der Redner schloß mit einem Hinweis auf die Thronrede, die diesem Grundsatze ebenfalls Rechnung trägt, und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den König. — Hierauf erstattete Herr Generalsekretär Kunze den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß der weitere Ausbau der konservativen Partei stetig Fortschritte gemacht hat. Acht neue Ortsgruppen wurden gegründet, so daß deren Zahl jetzt 72 beträgt. Der Geschäftsverkehr hat sich beinahe verdoppelt. Den Kassenbericht trug Herr Landgerichtsrat Freiherr O'Byrn vor. Zu Revisoren wurden einstimmig Herr Stadtrat Weigandt und Hauptmann z. D. Druckmüller wiedergewählt. Die 11 ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder- und für den ausgetretenen Herrn Kommerzienrat Grumbt Herr Kommerzienrat Kaßler-Aue neugewählt. Ueber die allgemeine politische Lage sprach Herr Geh. Hofrat Opitz. Seine Rede klang in die zuversichtlichen Worte aus, daß die konservative Partei getrosten Mutes in die Zukunft schauen könne und daß dem Volke bald die Augen darüber geöffnet würden, daß das Heil allein bei der Partei zu erblicken sei, welche die Wahrung der Monarchie und Religion auf ihre Fahne geschrieben habe. Hierauf wurde der Versammlung folgende Resolution vorgelegt:

„**Die konservative Partei Sachsens blickt mit Genugtuung auf die vergangenen Jahrzehnte zurück, in denen die**